

Christiane Reymann

Das, was wir gerade von Moskau am 22. Juni 1941 gesehen und gehört haben, soll nie, nie wieder geschehen. Deswegen sind wir heute hier. Und dass ihr der Hitze und der Russlandhetze trotz, zeichnet Euch als widerständige, mutige Menschen aus. Danke, dass Ihr hier seid!

Vom deutschen Überfall auf die Sowjetunion waren alle 15 Sowjetrepubliken betroffen - ob im Hinterland oder direkt an der Front. Wir haben das Motto „Russland ist nicht unser Feind“ gewählt, weil nach Vorgabe von EU, NATO, Bundesregierung nicht Estland, Armenien oder Georgien unser neuer alter Feind sein soll - sondern Russland! Und diese Feindschaft machen wir nicht mit!

Das Feindbild Russland ist der Kern der Kriegstüchtigkeit. Und die wiederum ist der Kern des Sozial- und Demokratieabbaus! Waffen verschlingen das Geld für Krankenhäuser und Schulen. Feinddenken höhlt Demokratie aus. Wer einen äußeren Feind erschafft, zimmert sich auch einen inneren Feind. Beide werden mit Sanktionen belegt und ausgegrenzt. Ihr könnt uns als Putinisten, Lumpenpazifisten oder sonstwas beschimpfen, das ist uns egal. Wir bleiben dabei: Russland ist nicht unser Feind! Wir wollen Frieden und gute Nachbarschaft.

Wir erinnern uns, was vor 85 Jahre begann: Ein Wüten und Morden, wie es die Welt noch nie gesehen hatte. Auf dem Russlandfeldzug hat Deutschland seinen Anspruch verwirklicht, Kulturnation zu sein.

Mit dem „Unternehmen Barbarossa“ wollten die Nazis den „jüdischen Bolschewismus“ ein für alle mal ausrotten. Ihr Massenmord anhand ethnischer und politischer Kategorien erfüllt nach UNO-Kriterien den Tatbestand des Völkermords. Bundesregierung und Bundestag müssen dieses Menschheitsverbrechen endlich anerkennen!

Die Vergangenheit ist und bleibt eingewoben in unsere Gegenwart und Zukunft, Wir vergessen die Geschichte nicht. Es sind andere Kräfte, die den Schleier des ganz großen Vergessens über die deutsch-russischen Beziehungen ausbreiten. Ist Geschichte erst einmal ausradiert, kann sie umgeschrieben werden. Das ist Inhalt und Ziel des Bildersturms auf die Gedenkstätten für die Soldaten der Roten Armee. Dieser Angriff auf die Gedenkstätten, ihre Existenz, ihre Bildersprache stellt einen Bruch des 2+4 Vertrages dar. Der grassierende Völkerrechtsnihilismus greift nicht mehr nur nach den Lebenden, er greift auch nach den Toten.

Das Feindbild Russland ist getrieben von Hass. Die alten und die neuen Eliten hierzulande können Russland nicht verzeihen, dass die Sowjetunion Deutschland im II. Weltkrieg besiegt hat. Sie können ihr und der DDR nicht verzeihen, dass sie eine zeitlang eine gesellschaftliche Alternative gelebt haben, die, so unvollkommen sie gewesen sein mag, nicht nur um Profitmacherei kreiste. Sie wollen Russland nicht verzeihen, dass es deutsche Lande nie angegriffen hat.

Die Sowjetunion hingegen hat 1990 darauf vertraut, dass ein großes Deutschland im Herzen Europas eine Friedensmacht sei. Russland hat uns sogar seine Toten anvertraut.

Und die Sowjetunion hat uns nach dem Krieg unsere Kultur, unsere Lieder wieder nahegebracht; unsere alten Lieder, die - wie es Franz-Josef Degenhardt sang - unsere Lehrer zerbissen hatten, Kurzbehoste sie verklampft, braune Horden totgeschrien, Stiefel in den Dreck gestampft.

Bei seinem ersten Konzert im komplett zerstörten Berlin hat Viktor Nikitin mit dem Alexandrow-Ensemble das Volkslied „Im schönsten Wiesengrunde“ gesungen - auf deutsch (!). Welch eine Geste der Versöhnung. Und hoch über der Wolga auf dem Mamajew-Hügel Wolgograds, ehemals Stalingrad, erklingt in der Halle des Ruhms für die toten Rotarmisten immer noch, bis heute die „Träumerei“ des deutschen Komponisten Robert Schumann. Sie ehren ihre Toten mit der Musik eines Deutschen. Welch eine Großmut!

Die ehemalige Kulturnation Deutschland hingegen verbietet die Musik Russischer Komponisten; russische Künstler erhalten Bühnenverbot.

Hass und Feindschaft führen in die Barbarei. Das machen wir nicht mit. Wir verteidigen das Leben, die Kultur, den Frieden. Wir sind die Boten der guten Nachbarschaft mit Russland!